

<b>6</b>	Ortsübliche Bezeichnung	<b>Rödern - Kreuz</b>
<b>BESCHREIBUNG</b>		
Beschreibung des Objektes	Lage: Links an der Hofeinfahrt zum Anwesen Sonnleitner auf einem großem Kalkstein-Findling; schlichtes Wegkreuz aus Eichenholz mit geschwungener Rückwand und schrägem Dach (Kupferblechdeckung); darauf eine Christusfigur aus Holz (50cm x 50cm); eine „INRI“-Fahne und am Kreuzstamm zwei Zierblüten.	
<b>CHRONIK</b>		
Zeitkategorie	20. Jahrhundert 2. Hälfte	
Ursprungsdaten	Ca. 1985 gefertigt; hier stand zuvor ein aus Blech gestanztes, schlichtes Kreuz (laut Berta Neuhierl und Theo Utzmeier).	

<b>7</b>	Ortsübliche Bezeichnung	<b>Krieger - Kapelle</b>
<b>BESCHREIBUNG</b>		
Beschreibung des Objektes	Lage: Nordöstlich der Pfarrkirche auf einem Hügel (Bestenbichl). Beeindruckender Mauerbau über achteckigem Grundriss mit geschwungenem Kuppeldach (Kupferblech, schwarz), Laterne und Windfahne, Konglomeratsockel.	
Detailbeschreibung des Objektes	Zugang im Süden über Vorbau mit geschweiftem Dach, gusseiserner Löwe neben dem Eingang; Innenraum: Deckenfresko und Kreuzigungsgruppe.	
<b>CHRONIK</b>		
Zeitkategorie	20. Jahrhundert 1. Hälfte	
Ursprungsdaten	Die Krieger-Gedächtniskapelle wurde zur Erinnerung an die Gefallenen des 1. Weltkrieges errichtet. Bauplan genehmigt 6. September 1921. Die Kapelle wurde von einem eigens 1921/1922 gegründeten Kapellenbauverein errichtet. Eine Sammelaktion zur Geldbeschaffung erbrachte die Mittel und renommierte Firmen lieferten das Material bzw. führten die Arbeiten aus. So lieferte beispielsweise die Maxhütte den Zement, die Zimmermeister Hallweger aus Bergen waren tätig, das Kuppelbild wurde vom Kunstmaler Matthäus Haugg angefertigt und die Glasmalereien führte die Firma Bockhorni, München aus.	

Ursprungsdaten	Nach einer Renovierung im Jahre 1972, wobei es sich im Wesentlichen um eine Dach-eindeckung handelte, mussten 1970 auch das Glockengeläut und 1977 der Außenanstrich erneuert werden. Diese Maßnahmen wurden durch Maler Hoßfeld - Willi Jehle ausgeführt.
----------------	--

<b>8</b>	Ortsübliche Bezeichnung	<b>Brunnwarter - Kreuz</b>
<b>BESCHREIBUNG</b>		
Beschreibung des Objektes	Lage: An der Siegsdorferstraße, Abzweigung Brunnweg Richtung Süden. Kastenkreuz zwischen zwei Thujen mit Tuch ähnlich geschwungener Rückwand, kurzen Seitenteilen und steilem Dach mit geschweiften Zierleisten; gefasste Christusfigur im Viernageltypus (70cm x 55cm); darüber helle „INRI“-Fahne; am Kreuzstamm schlichte Blumenablage.	
<b>CHRONIK</b>		
Zeitkategorie	20. Jahrhundert 2. Hälfte	
Ursprungsdaten	Unbekannt; In der Nähe standen das Brunnhaus der Saline sowie ein kleines Häuschen für den Wärter. Es wird vermutet, dass das Kreuz in Zusammenhang mit der Soleleitung steht. Das Kreuz dient seit langem als Altar für das 2. Evangelium bei der Fronleichnamprozession; erneuert Mitte der 1990er Jahre.	



<b>9</b>	Ortsübliche Bezeichnung	<b>Zwing - Kreuz</b>
<b>BESCHREIBUNG</b>		
Beschreibung des Objektes	Lage: Am südlichen Ende des Mitterweges auf der rechten Seite. Wegekreuz aus Gusseisen, Rückwand und Dach mit Dekor (florale Motive); Christusfigur, Dreinageltypus (50cm x 57cm); Standsäule aus Holz.	
<b>CHRONIK</b>		
Zeitkategorie	20. Jahrhundert 1. Hälfte	
Ursprungsdaten	Ca. 1920; laut Auskunft von Frau Hannelore Bosch wurde das Kreuz von ihrem Onkel, welcher in der Maxhütte Bergen arbeitete, aufgestellt. Das Kreuz wurde als Dank für die glückliche Heimkehr aus dem 1. Weltkrieg (Gelöbnis) aufgestellt. Bis ca. 1980 Altar für das 3. Evangelium bei der Fronleichnamprozession.	

<b>10</b>	Ortsübliche Bezeichnung	<b>Rees - Kapelle</b>
<b>BESCHREIBUNG</b>		
Beschreibung des Objektes	Lage: Ortsteil Gries südlich des Anwesens Bachschmied (Rees) Grieser Str. 31. Gemauerter Kapellenbildstock mit steilem Satteldach und verschaltem Giebel; Stirnflächen mit Steindekor; offene Nische mit polierter Bodenplatte und flachem Gewölbe; in der Rückwand eine Lourdesgrotte mit Lourdesmadonna aus Gipsguss, davor Nährvater Josef mit blühendem Stab; darunter flachbogige Nische, rot/schwarz gefliest (sechseckige Fliesen), darin Kruzifix.	
Detailbeschreibung des Objektes	Gedenktafel an der Nischenwand: „Andenken an unseren lieben Sohn und Bruder Josef Rees, Schiffsoffizier geb. am 17. Juni 1889, zu Philadelphia gest. am 20.8.1920 durch Schiffsunglück am Eriesee“.	
<b>CHRONIK</b>		
Zeitkategorie	20. Jahrhundert 1. Hälfte	
Ursprungsdaten	Erbaut ca. 1920 von Josef Rees, letzte Renovierung um 1993; Altar für das 3. Evangelium bei der Fronleichnamprozession (bis ca. 1980 für das 4. Evangelium).	

<b>11</b>	Ortsübliche Bezeichnung	<b>Reiserer Kreuz</b>
<b>BESCHREIBUNG</b>		
Beschreibung des Objektes	Lage: Beim Fußweg von Gries nach Anger, nach dem Eisensteg über die Weiße Achen nach ca. 80m; Kastenkreuz mit kunstvoll geschnittenen Zierleisten auf Kantholzpfiler.	
Detailbeschreibung des Objektes	Im blau gestrichenen Kasten, eine geschnitzte Christusfigur (42cm x 56cm), hell gefasst, Viernageltypus, darüber eine „INRI“-Fahne.	
<b>CHRONIK</b>		
Zeitkategorie	20. Jahrhundert 1. Hälfte	
Ursprungsdaten	Aufgestellt 1919/20 von Jakob Schweiger, (Reiserer), als Dank für die glückliche Heimkehr aus dem 1. Weltkrieg; Christusfigur aus Oberammergau. Restauriert von Emil Eder und Theo Utzmeier im Jahr 2007.	

<b>12</b>	Ortsübliche Bezeichnung	<b>Weißachener Kapelle - Bildstock</b>
<b>BESCHREIBUNG</b>		
Beschreibung des Objektes	Lage: An der Weißachener Straße, ca. 50m vor der Weißachenbrücke, rechts vor dem Anwesen Reinbacher Nr. 44. Schlichter, mit Rieselwurf verputzter, weiß getünchter Kapellenbildstock mit geschwungenem Satteldach (Kupferblechdeckung), bekrönt mit Kleeblattkreuz; segmentbogige Nischenöffnung leicht nach innen versetzt und mit Salzburger Gitter verschlossen.	
Detailbeschreibung des Objektes	Nischenausstattung: Kruzifixbild auf Eisenplatte (2,60m) vermutlich Maxhütte, Aufschrift u.a.: „Jesus Nazarenus rex Judiarum“; bekleidete und bekrönte Gliederfigur aus Holz (Maria mit Kind).	
<b>CHRONIK</b>		
Zeitkategorie	17. Jahrhundert	
Ursprungsdaten	Ursprungsdaten unbekannt; Der Bildstock wurde 2004 von Emil Eder renoviert.	

<b>13</b>	Ortsübliche Bezeichnung	<b>Säulner Kapelle</b>
<b>BESCHREIBUNG</b>		
Beschreibung des Objektes	Lage: Knotenpunkt Weißachener Straße, Schellenbergerweg, Säulner Weg, Lindenberg neben einer großen Linde. Gemauerte Kapelle mit dreiseitigem Schluss; Rieselwurf mit Feinputzfaschen strukturiert; rundbogige Fensteröffnung mit Holzrahmen und zwei Fensterläden; Giebel dreieck mit flacher rundbogiger, grau ausgemalter Nische, davor eine Lourdesmadonna und zwei Engel aus Gipsguss. Des weiteren eine Ursprungstafel aus dem Jahre 1845 (Vergrößerung der Kapelle), der zu entnehmen ist, dass bereits vor 300 Jahren (also 1545) an dieser Stelle eine kleine Kapelle stand. Außerdem eine Votivtafel, die an die Ermordung eines 9-jährigen Mädchens vom Schellenberg erinnert und eine Votivtafel, die Bezug auf die Brotteuerung in den Jahren 1816/17 nimmt.	
Detailbeschreibung des Objektes	In der vergitterten Hauptnische auf gemauertem Mensa eine bekleidete Muttergottesfigur mit Jesuskind, darüber an der Decke befestigt, geschnitzte und gefasste Heiligengeisttaube; an den Seitenwänden geschnitzte Figuren der Hl. Anna und des Hl. Joachim; im linken Fenster das „Ewige Licht“.	
<b>CHRONIK</b>		
Zeitkategorie	16. Jahrhundert 1. Hälfte	
Ursprungsdaten	1738 vergrößert, weitere Vergrößerung 1845. Der Sage nach fiel an der Stelle, an der die Kapelle steht, dem Minnesänger Thannhäuser beim Erblicken des Kirchturms der mit Ketten befestigte Büberstein vom Rücken. Die 1977 erneuerte Kapelle gehörte früher zum Kohwieseranwesen und wurde (wegen den Unterhaltskosten) der Gemeinde Bergen geschenkt. Am Tag der Hl. Portiunkula (2. August) wurde laut Burgi Neumayer das Patrozinium mit einem Rosenkranz gefeiert, bis die Kapelle als Fronleichnamaltar verwendet wurde (4. Evangelium der Fronleichnamprozession).	



**SCHÄTZE der KULTURLANDSCHAFT**  
**Bergener Kulturwanderweg**  
 KLEIN- und FLURDENKMÄLER

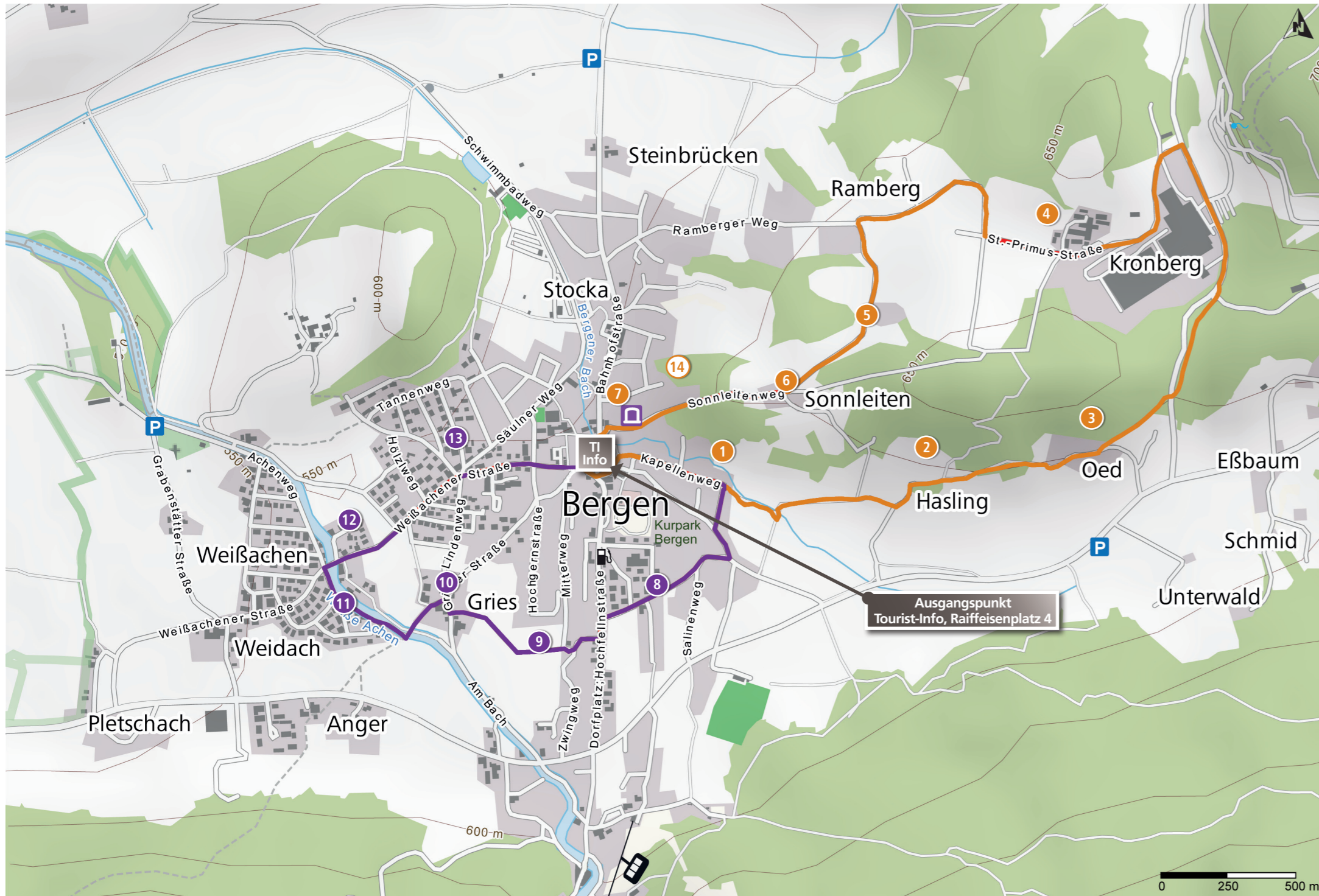


Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).



Tourist-Info Bergen Tel. 08662 / 8321 [www.bergen-chiemgau.de](http://www.bergen-chiemgau.de)  
 Hochfelln-Seilbahn Bergen Tel. 08662 / 8511 [www.hochfellnseilbahn.de](http://www.hochfellnseilbahn.de)





<b>1</b>	Ortsübliche Bezeichnung	<b>Hausener - Kapelle</b>
<b>BESCHREIBUNG</b>		
Beschreibung des Objektes	Lage: Ostende des Kapellenweges am Bergener Bach. Massiv gemauerte Kapelle mit Walmdach (Kupferblechdeckung), zwischen 2 alten Linden, die bereits 1920 unter Naturschutz gestellt wurden; Zugang mit schlichtem, zweiflügeligem Eisengitter (Kreuz, Strahlen).	
Detailbeschreibung des Objektes	Gemauerter Altartisch mit polierter Steinplatte, darauf rezente, farbig gefasste Marienfigur mit Jesuskind; flankiert von zwei Kerzenständern; Wände mit Schmuckbändern (florale Motive) bemalt.	
<b>CHRONIK</b>		
Zeitkategorie	20. Jahrhundert 2. Hälfte	
Ursprungsdaten	Die alte Kapelle stammt vermutlich aus dem 17. Jahrhundert. Laut Josef Gehmacher gehörte die Kapelle davor zum Unterschmied-Anwesen. Im Jahre 1969 wurde eine Renovierung erforderlich (die Linden spalteten die Kapelle in zwei Teile). Unter Rücksichtnahme auf die geschützten Bäume wurde die neue Kapelle etwas schmaler gebaut; Erneuerung 1969 durch Mathias Schlosser, Kupferdach 1999 aufgesetzt. Die Kapelle dient seit langem als Altar zum 1. Evangelium bei der Fronleichnamsprozession.	

<b>2</b>	Ortsübliche Bezeichnung	<b>Haslinger - Kapelle</b>
<b>BESCHREIBUNG</b>		
Beschreibung des Objektes	Lage: Ortsteil Hasling, ca. 100m südlich des Anwesens Meitingner. Über rechteckigem Grundriss gemauerte Kapelle, Schopfwalmdach mit Holzschindeldeckung, verschindelt Glockentürmchen, darauf kleine Kuppel (Kupferblechdeckung) und Kugelkreuz; Im Giebel dreieck Aufschrift in geschwungenem Feld: „ORA ET LABORA“, links und rechts davon die Jahreszahl „1990“; segmentbogiger Eingang mit zweiflügeligem Schmiedeisengitter, einstufiger Antritt flankiert von zwei Buchsbäumen.	
<b>CHRONIK</b>		
Zeitkategorie	20. Jahrhundert 2. Hälfte	
Ursprungsdaten	Erbaut 1987 von Michael Meitingner, eingeweiht 1990. Laut Michael Meitingner als Zeichen des Glaubens und der Frömmigkeit, als Hauskapelle errichtet.	

<b>3</b>	Ortsübliche Bezeichnung	<b>Oeder - Kapelle</b>
<b>BESCHREIBUNG</b>		
Beschreibung des Objektes	Lage: Am Ortseingang Oed auf der rechten Seite. Über rechteckigem Grundriss gemauerte, neugotische Kapelle mit dreiseitigem Schluss; steiles Satteldach, hinten abgewalmt, Schindeldeckung; Hohlkehle; geschweifte Windläden; Glockentürmchen gekrönt mit Kreuz auf goldener Kugel; spitzbogige Eingangstür, darüber Dreipassfenster, spitzbogige Seitenfenster; vergittert.	
Detailbeschreibung des Objektes	Im Innern 15 Kreuzwegstationen, in der Mitte eine gefasste, gekreuzigte Christusfigur in den rot gefärbelten Spitzkappen je eine gefasste Figur; Mitte: Hl. Leonhard, links Hl. Johannes und rechts Hl. Franziskus. Links neben der Türe, Spruch: „Geh nicht vorbei, zück den Hut, Bet ein bißchen, das tut gut.“	
<b>CHRONIK</b>		
Zeitkategorie	19. Jahrhundert 2. Hälfte	
Ursprungsdaten	Erbaut 1865; Inschrift in der Kapelle: „Diese am Feste der unbefleckten Empfängnis der jungfräulichen Gottesgebälerin Maria des Jahres 1865 eingeweihte Kapelle wurde in demselben Jahre von Johann und Theresia Seywald, von Vorderöd erbaut. Otto Schneider, Pfarrverweser in Bergen. Ich ermahne vor allen Dingen dringendst, dass Bitten, Gebete, Fürbitten, Danksagungen geschehen für alle Menschen. Denn dieses ist gut und wohlgefällig vor Gott unserem Heiland, welcher will, dass alle Menschen selig werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Denn ein Gott ist ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Jesus Christus der sich selbst zum Lösegelde für alle hingegeben hat. Paulus an Timoth.“ Die Figuren stammen aus der ab 1863 durch einen Neubau ersetzten Bergener Kirche.	



<b>4</b>	Ortsübliche Bezeichnung	<b>Adelholzer Kreuz - Gutshof</b>
<b>BESCHREIBUNG</b>		
Beschreibung des Objektes	Lage: Links neben der Einfahrt zum Gutshof. Kastenkreuz aus Holz, Schopfdach mit Holzschindeldeckung; geschweifte Zierleisten und Seitenwände grün eingefasst; Strahlenkranz und „INRI“-Aufschrift; Christusfigur aus Holz (56cm x 55cm) im Dreinageltypus, gefasst.	
<b>CHRONIK</b>		
Zeitkategorie	20. Jahrhundert 2. Hälfte	
Ursprungsdaten	Ca. 1995 errichtet; stand früher laut Michael Meitingner im Höllgraben.	

<b>5</b>	Ortsübliche Bezeichnung	<b>Uhlkreuz</b>
<b>BESCHREIBUNG</b>		
Beschreibung des Objektes	Schönes Weg- bzw. Grenzkreuz aus Gusseisen (Maxhütte Bergen) auf Sockel aus Rohwacke; Dach und Rückwand mit Zierelementen; Christusfigur (56cm x 50cm) im Dreinageltypus; Kreuz und Figur farbig gefasst.	
<b>CHRONIK</b>		
Zeitkategorie	20. Jahrhundert 1. Hälfte	
Ursprungsdaten	Laut Überlieferung Anfang der 1920er Jahre errichtet; Sockel vom Steinbruch oder Engelstein; das Kreuz stellte nach Angaben von Sepp Wimmer (Gutsjahr) die Grenze zwischen dem Sonnleiten- und dem Eicheranwesen dar. 1986 renoviert von Simon Gerhartsreiter.	

**14 Maria-Ecker-Pfennige – versteinertes Leben**

**WISSENSWERTES**  
 Unter versteinerten Einzellern stellt man sich heute meist winzig kleine Lebewesen vor. Sie bevölkerten vor ca. 40 Millionen Jahren ebenfalls unsere Meere in unzähligen Exemplaren und erreichten eine Größe bis zu 8cm Durchmesser. Diese Foraminiferen (Lochträger) werden in verschiedene Arten aufgeteilt. Die bekanntesten davon sind „Nummuliten“ und Assilinen. An dieser Stelle heißen diese Einzeller „Assilina exponens“ (ca. 2cm Durchmesser) und treten hier steinbildend zutage. Sogar in den Quadersteinen der Pyramiden in Ägypten sind sie massenhaft enthalten. Als echtes Zahlungsmittel wurden sie zwar nie verwendet, aber aufgrund ihrer münzförmigen Gestalt (nummulus = die Münze) sind sie außer hier auch beim Wallfahrtsort Maria Eck bis zum heutigen Tag als **Ecker-Pfennige** bekannt. Sie wurden dort von den Wallfahrern gerne als Andenken beim Anstieg zur Kirche mitgenommen.